

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 47.

Neuenbürg, Samstag den 22. März

1902.

Bestand Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 Mk 20 Pf., monatlich 40 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1.35, monatlich 46 Pf., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1.45. — Einrückungspreis für die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf., für ausw. Inserate 12 Pf.

Amtliches.

Forstamt Wildberg.

Unter Bezugnahme auf die in der Beilage zum Staatsanzeiger vom 4. d. Mts. enthaltene Bekanntmachung des R. Finanzministeriums wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß in dem Bestande des Revieramts, künftigen „Forstamts“ (neuer Ordnung),

Liebenzell

sich keine Änderungen ergeben haben.
Wildberg, den 19. März 1902.

R. Forstamt.
Lausterer, R.-B.

Loffenau.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 3. April 1902, von vorm. 9 1/2 Uhr an kommen aus den hiesigen Gemeindeväldungen im Rathaus dahier zum Verkauf:

- 303 Stück Stammholz und zwar 667,29 Fm. I. Kl., 215,58 Fm. II. Kl. u. 22,92 Fm. V. Kl.,
 - 225 „ Bauholz und zwar 102,83 Fm. III. Kl., 77,73 Fm. IV. Kl. und 18,61 Fm. V. Kl.
 - 474 „ Sägholz mit 473,63 Fm.,
 - 27 „ Forchen und zwar 7,69 Fm. IV. Kl. u. 1,32 Fm. V. Kl.,
 - 123 „ Baustangen mit 18,17 Fm.,
 - 18 „ Gerüststangen III. Kl., 15 St. dto. IV. Kl.,
 - 3 „ Hopfenstangen I. Kl. und 18 St. dto. II. Kl.
- Den 20. März 1902. Schultheißenamt.
Schweikart.

Revier Enzklösterle.

Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf

am Mittwoch den 2. April, vormittags 11 Uhr im „Hirsch“ in Enzthal aus Staatswald Schöngarn, Abt. 10 Koblisch und Kälberwald, Abt. 16 Mastberg:

- 1) Langholz
736 St. mit Fm.: 15 II., 82 III., 217 IV., 4 V. Kl.
Papierholz
(Langholz V. Kl. nicht gereppelt)
212 Fichten mit 29 Fm., 766 Tannen mit 105 Fm.
- 2) Sägholz.
28 Stück mit 9 Fm. I.—III. Kl.
- 3) Stangen.
1287 Baustangen I.—IV. Kl., 690 Hagstangen I.—III. Kl., 477 Hopfenstangen I., II., IV. Kl.
- 4) Beugholz.
Fm.: 8 buchene Prügel, 48 Nadelholz-Roller, 50 desgl. Prügel, 54 buch. und 161 Nadelh. Anbruch.

Revier Enzklösterle.

Brennholz-Verkauf

am Dienstag den 1. April, vormittags 11 Uhr in der „Krone“ in Enzklösterle aus Staatswald Banne Abt. 21, Schöngarn Abt. 11, Säfelkopf Abt. 1—7, Langehardt Abt. 10, 13, 14:

Fm.: 50 buch. Scheiter, 216 desgl. Ausschuß, 31 desgl. Anbruch; 12 eich. Anbruch; 31 birch. Ausschuß und Anbruch; 3 Nadelholz-Roller, 62 desgl. Scheiter, 17 desgl. Prügel, 183 Ausschuß, 175 Anbruch; 249 tannene Reisprügel.

Neuenbürg.

Der bisherige **Feuerwehr-Steigerturm** muß aus Anlaß des Turnhallebaus entfernt werden und wird daher am nächsten Montag den 24. d. M., abends 6 Uhr, auf dem hiesigen Rathause öffentlich versteigert.
Den 21. März 1902.
Gemeinderat.
Vorstand Stirn.

Dobel.

Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 27. d. M., nachmittags 2 Uhr, kommen auf dem hiesigen Rathaus aus verschiedenen Abteilungen der Gut Dobel, Revier Herrenalb, zum Verkauf:
213 Fm. tannene Scheiter, 138 „ Prügel.
Den 20. März 1902.
Schultheißenamt.
Allinger.

Birkenfeld.

Langholz-Verkauf.

Nächsten **Mittwoch den 26. d. M.,** vormittags von 9 Uhr an kommen auf dem hiesigen Rathaus aus den Gemeindeväld-Abteilungen Schönbügel, Ober- und Mittel-Erlach zum Verkauf:

- 450 Stück forchene Lang- und Sägholzstämmen I.—V. Kl. mit 355,24 Fm.,
- aus Abt. 8 Auberg, Abt. 20, 21 hint. und vord. alt Hau, sowie aus verschiedenen Abteilungen Scheid- und Windbruchholz:
- 238 Stück tannene Lang- und Sägholzstämmen I.—V. Klasse, samt Draufholz mit zus. 174,13 Fm.,
- ferner:
- 8 Stück Wagner-Eichen IV. und V. Kl. mit 1,99 Fm.,
- 2 „ Buchen I. Kl. mit Fm. 3,04 Fm. und
- 8 „ eichene Hagstangen IV. Kl.

Gemeinderat:
Vorstand Holzschuh.

Eine weithin renommierte, durchaus leistungsfähige

Kunstoff- und chemische Wäscherei

Einrichtung allen Ranges übertrag mit einer Annahmestelle und empfehle ich mich zur Vermittlung von Aufträgen zum Anfärben und Reinigen jeder Art Damen- und Herrengarderobe (auch unzerreut), von Sammeten, Federn etc. **Höchste Preise. Hochmoderne Farben. Rasche Lieferung.**
Wilhelm Floss, gem. Warengeschäft, Neuenbürg.

Schwann.

Steinlieferungs-Accord.

Die Lieferung incl. Beifuhr von ca. **100 ehm blauer Muschelkalksteine** auf die Ortsstraßen wird im Submissionswege vergeben.
Lieferzeit bis 1. Juni d. J.
Offerte wollen innerhalb 8 Tagen eingereicht werden.
Den 18. März 1902.
Schultheißenamt.
Seuffer.

Privat-Anzeigen.

Gesucht

2 tüchtige, solide **Säger** auf **Vollgatter** pr. sofort.
Ernst Geiger Nachf.
Gernsbach (Baden).
Neuenbürg.
Ein ordentlicher

Junge,

welcher das Schuhmacherhandwerk zu erlernen wünscht, wird angenommen.
Karl Reutter, Schuhmacherm.
Neuenbürg.
Ein freundliches **möbliertes Zimmer** hat zu vermieten
Fritz Müller, Zimmermeister.



Gustav Knödler

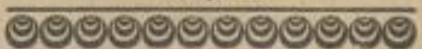
Schuhmacher • Neuenbürg.
Bringe hiedurch mein Lager in **Schuhwaren**

jeder Art von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten in empfehlende Erinnerung.
Mache hauptsächlich auf meine **Goodyear-Welt-Schuhwaren** in Boy-Kalb-, Chevreau- und Kalbleder aufmerksam und sichere reelle Bedienung zu.

Konfirmanden-Stiefel in schönster Auswahl!

Bilge Preise

Bestellungen nach Mass werden schnell ausgearbeitet
Reparaturen prompt & billig



Neuenbürg.

Gottesdienste

am **Palmsonntag**, den 23. März:
Predigt vorm. 10 Uhr (Leidensgeschichte; Lied Nr. 151); Defau 11h.
Abendmohlsfeier. (Recht vor mittags 9 1/2 Uhr).
Abendpredigt nachm. 5 Uhr (Leidensgeschichte; Lied Nr. 152); Stadtvicar Bied



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**** Neuenbürg. (Stolgebühren-Gesetz.)**
 Mit dem 1. April d. Js., d. h. dem Anfangstermin eines neuen Rechnungsjahres, tritt das vielbesprochene Gesetz betr. die Aufhebung der sog. Stolgebühren für die Geistlichen in Kraft. Die Stolgebühren bildeten bisher einen Teil des Einkommens der Pfarrstellen und mußten von den Gemeindegemeinschaften für bestimmte einzelne Amtshandlungen des Geistlichen an den letzteren entrichtet werden. Der jährliche Durchschnittsertrag der Stolgebühren war also seither dem Geistlichen in seine Befoldung eingerechnet und bildete einen Befoldungsteil, auf dessen Erhebung jede Pfarrstelle ihren Rechtsanspruch hatte. Ganz falsch ist demnach die Vorstellung, die allerdings auffallend weit verbreitet ist, als bildeten die Stolgebühren eine Art Nebeneinkommen für den Geistlichen, als wären sie eine Extragabe an den Geistlichen, die ihm nach Belieben von dem einen Kirchengenossen gespendet, von dem andern verjagt werden könne. Nein, die Stolgebühren waren ein ganz bestimmter Rechtsstitel in dem Dienstverhältnis selbst, allerdings mit verschiedenartigen Beiträgen in den verschiedenen Gemeinden, aber in allen Fällen genau fixiert und auf nachweislicher Rechtsgrundlage beruhend. Begreiflicherweise wurde aber gar manchem die Annahme der Stoltaxe als ein recht ungeeigneter Befoldungsteil empfunden, und deshalb gab schon mit Erlaß vom 8. Dezember 1845 der Evangel. Synodus den Dekanatsämtern zu erkennen, es sei beim Synodus die Frage vorgebracht worden, ob nicht bei den Stolgebühren eine Veränderung einzuleiten sein möchte, indem diese Einrichtung in ihrer Ausführung verschiedene Schwächen darbiete. Insbesondere wurde schon damals (also vor nunmehr 57 Jahren!) auf die ideale Seite der Sache hingewiesen, daß es nämlich der Kirche und ihrer Diener nicht würdig sei, sich für kirchliche Funktionen von den einzelnen Kirchengenossen bezahlen zu lassen. Die Stolgebührenbewegung ist nun zwar damals im Sande verlaufen, aber sie wurde 30 Jahre später ernstlich wieder aufgenommen, indem sich die Landesynode, d. h. die gewählten geistlichen und weltlichen Vertrauensmänner der sämtlichen 49 Diözesen des Landes, im Jahre 1875 erstmals damit beschäftigte. Endlich haben die Verhandlungen, an denen auch die Kammer der Abgeordneten wiederholt teilzunehmen Anlaß hatte, namentlich im Jahre 1893, da z. B. der Abgeordnete Aldinger sich für die Abschaffung der Stolgebühren, der Abg. Haug sich gegen die Abschaffung derselben aussprach, — dazu geführt, daß das Gesetz vom 21. Januar 1901 zu Stande kam, wornach die Gebühren für die einzelnen geistlichen Amtshandlungen in Wegfall kommen sollen. Als Zeitpunkt für das Inkrafttreten dieses Gesetzes ist durch königliche Entschliezung vom 6. Januar 1902 der 1. April 1902 bestimmt worden. Nur noch die Gebühren für den Konfirmandenunterricht des laufenden Jahres sind dem Geistlichen zu entrichten, sofern ihm dieselben in die Befoldung dieses Jahres eingerechnet sind. Für den durch den Wegfall der Stolgebühren verursachten Ausfall an dem Dienstverhältnis der Pfarrstellen haben künftig die einzelnen Kirchengemeinschaften aufzukommen. Die Kirchenpflegen haben hienach die nach einer Durchschnittsberechnung aus 3 Normaljahren festgesetzten Beträge an die neu errichtete „Kirchliche Befoldungskasse“ erstmals auf 1. Oktober 1902 abzuliefern. Es bleibt also jetzt nach Entlastung der einzelnen Kirchengenossen eine Belastung der Kirchengemeinschaften, die alljährlich ihren Beitrag an die Zentralkasse nach Stuttgart einzusenden haben. Betreffs besonderer, über das Maß der bisherigen örtlichen Gebräuche hinausgehender Ansprüche einzelner Kirchengemeinschaften sog. „Schutzgebühren“ einzuführen, blieb den Kirchengemeinderatskollegien anheimgegeben. Auch bleiben die sogen. „Ganggebühren“ für außerordentliche Verrichtungen in den Filialen von dem neuen Gesetz durchaus unberührt. Ebenso sind die Gebühren für den Organisten, sowie für den Mesner und Orgelreiter nach wie vor aufrechtzuerhalten. Desgleichen sind die Taxen für Auszüge aus den Kirchen-

büchern (Geburts- und Taufscheine u. s. w.) in demselben Umfang wie bisher fortbestehend. Dagegen kommt dem Geistlichen für geistliche Amtshandlungen vom 1. April 1902 ab keine Gebühr mehr zu, auch darf er nicht etwa an Stelle der Gebühr ein Geschenk annehmen, vielmehr sind Geschenke nur noch zulässig, sofern sie nicht im Zusammenhang mit einer geistlichen Amtshandlung stehen. Hoffen wir, daß mit dem neuen Gesetz der Würde der Kirche und dem Vertrauen zu ihren Dienern ein erwünschter und zeitgemäßer Vorstoß geleistet werde, und daß all das sich bewähre, was die Ansprache der Oberkirchenbehörde vom Sonntag Judica d. Js. (16. März) sämtlichen Kirchengemeinschaften des Landes von der Kanzel aus nahe gelegt hat!

Die neuen für Württemberg und für das Reichspostgebiet gemeinsamen Postwertzeichen, welche vom 1. April d. Js. ab an Stelle der mit Ende März außer Kurs tretenden württ. Postwertzeichen für den allgemeinen Verkehr zur Verwendung kommen, weichen von den dormalen im Reichspostgebiet geltenden Postwertzeichen nur insofern ab, als sie die Inschrift „Deutsches Reich“ tragen. Die neuen Postwertzeichen gelangen in folgenden Gattungen mit den angefügten Nennwerten zur Ausgabe:

- Freimarken zu 2, 3, 5, 10, 20, 25, 30, 40, 50 u. 80 *M.*, sowie zu 1, 2, 3 u. 5 *M.*;
- Gestempelte Kartenbriefe zu 10 *M.*;
- Gestempelte Postkarten, einfache zu 2 u. 5 *M.*, mit bezahlter Antwort zu 4 u. 10 *M.*;
- Gestempelte Weltpostkarten, einfache zu 10 *M.*; mit bezahlter Antwort zu 20 *M.*;
- Gestemp. Postanweisungskarten zu 10 u. 20 *M.*;
- Gestempelte Postanweisungsumschläge zu 20 *M.*.

Neu hinzugekommen hienach für Württemberg die Freimarken zu 80 *M.*, sowie diejenigen zu 1, 3 und 5 *M.* Die Freimarken zu 1, 2, 3 und 5 *M.* werden zunächst nur von den bedeutenderen Postämtern (den Postämtern I. und II. Klasse) an das Publikum abgegeben. (Neuenbürg und Wildbad zählen zu den Postämtern II. Kl. D. Red.)

Conweiler, 21. März. Auch hier wurde für die bedrängten Burenfamilien der schöne Betrag von 60 *M.* gesammelt und der Red. ds. Engh. zur Weiterbeförderung übergeben. — (Wir bestätigen dies unter herzlichem Dank. Die Red.)

Neuenbürg, 22. März. Auf den heutigen Schweinemarkt wurden 40 Stück Milchschweine zugeführt und das Paar zu 25—36 *M.* verkauft.

Altensteig, 19. März. Der gestrige Jahrmarkt war im Vergleich zu den früheren Ostermärkten weniger stark besucht. Der Zutrieb an Vieh blieb zurück gegen sonst. Gehandelt wurde übrigens lebhaft. Zwei Wagen verkaufter Tiere wurden per Bahn befördert. Die Preise bewegten sich auf feitheriger Höhe. — Sehr teuer waren Schweine. Die zugeführten Milchschweine fanden reichenden Absatz das Paar zu 28—40 *M.*, und für Läufer wurden pro Paar 45—90 *M.* bezahlt.

Deutsches Reich.

Prinz Heinrich ist am Dienstag von seiner Reise nach den Vereinigten Staaten in die Heimat zurückgekehrt. Mit seinem kaiserlichen Bruder ruft ihm das ganze deutsche Volk ein herzliches Willkommen zu. Prinz Heinrich kann mit Genugthuung auf seine Fahrt zurückblicken. Trotz der gewaltigen Strapazen, die ihm beschieden waren, hat er seine Aufgabe in jeder Beziehung glänzend erfüllt. Kaiser Wilhelm wollte dem amerikanischen Volke durch diese Aufmerksamkeiten eine Freude bereiten und dies ist ihm vortrefflich gelungen. Vergeblich war das Bemühen, zwischen den beiden Völkern Unfrieden zu säen, vergeblich der Versuch, noch im letzten Augenblick Mißtrauen zu erregen und Haß zu entfachen. Der Pfeil ist auf seinem Absender zurückgeschlagen. Kein Mißton hat die Festlichkeiten gestört. Die Vereinigten Staaten haben den Prinzen Heinrich in einer Weise aufgenommen, wie sie schöner und erhebender nicht gedacht werden kann. Die Fahrt des Prinzen war ein Triumphzug. Alle Kreise jenseits des Ozeans waren bemüht, dem Bruder

und Vertreter des deutschen Kaisers den Glanz und Reichtum, die Zivilisation und Wohlhabenheit des amerikanischen Volkes vor Augen zu führen. Und doch, nicht der Stolz und das Selbstbewußtsein allein war die Triebfeder bei den großartigen Festen; es sprach auch das Gefühl der Freundschaft für die deutsche Nation mit, das Bewußtsein, daß Deutsche an dem Aufschwung der Vereinigten Staaten regen Anteil genommen haben, die Achtung vor dem deutschen Geistesleben. Nicht zuletzt aber war es die gewinnende, anspruchslose Persönlichkeit des Prinzen Heinrich, die den Festtagen ihr Gepräge gab. Mit jener Offenheit und Gezwungenheit, die zu Herzen geht, hat Prinz Heinrich den Amerikanern vor seinem Abschiede selbst versichert, daß keinerlei geheimer Zweck mit seiner Mission verknüpft war. Aber das eine wird erreicht sein, daß man jenseits des Ozeans an die Aufrichtigkeit des Wunsches glaubt, den der Prinz seinem Danke hinzufügte: „Lassen Sie uns darnach trachten, Freunde zu sein, und es auch wirklich sein!“ Das ist nicht nur sein Wunsch, sondern auch der des Kaisers und des deutschen Volkes und wir hoffen, daß es auch der Wunsch der Amerikaner ist. Möge unverbrüchliche Freundschaft beide Mächte und ihre Völker verbinden nun und in allen Zeiten!

Kiel, 20. März, 1 Uhr 50 Min. nach Prinz Heinrich schiffte sich auf dem Flagggeschiff „Kaiser Friedrich“ ein und trat das Kommando als Geschwaderchef an.

Kronprinz Wilhelm hat mit dem Besuche in Bamberg beim Prinzen und bei der Prinzessin Rupprecht von Bayern seine Reise nach Elsaß-Lothringen, Süddeutschland und der Schweiz abgeschlossen. Am Donnerstag früh reiste der hohe Besuch über Koburg nach Eisenach weiter.

Die parlamentarische Ostersruhe ist nun allenthalben in Deutschland eingezogen, denn den Reichstage sind nunmehr auch die zur Zeit versammelten einzelstaatlichen Parlamente in die Osterferien nachgefolgt. Von ihnen erledigte das preußische Abgeordnetenhaus vor Eintritt seiner österlichen Ruhepause u. a. noch die neue Seilbahnvorlage, dagegen befindet es sich mit der Staatsberatung noch derart im Rückstand, daß der preußische Staatshaushaltsetz diesmal nicht bis zum verfassungsmäßig zulässigen Termine, bis zum 1. April fertiggestellt werden konnte, an seiner Stelle muß ein Staatsnotgesetz erlassen werden.

Mit dem Reichstage hat auch die Kommission zur Vorberatung des Zolltarif-Entwurfs ihre Arbeit zeitweilig eingestellt. Leider haben die Verhandlungen dieser Kommission einen äußerst schleppenden Gang genommen und vielfach zu Verzögerungen geführt, die in schroffen Widersprüche zu den Vorschlägen der verbündeten Regierungen stehen und für die letzteren gänzlich unannehmbar sind. Hoffentlich dienen die Ferien dazu, einer bessern Einsicht bei der Mehrheit der Volksvertretung zum Durchbruch zu verhelfen. Nur wenn die goldene Mittelstraße innegehalten wird, kann aus den Zolltarifverhandlungen Segen erwachsen, überspannt Forderungen dagegen werden auf jeden Fall Unheil zeitigen.

Berlin. Der „Nationalzeitung“ zufolge bestätigt sich, daß in einer kürzlich erfolgten Unterredung des Grafen Bülow mit dem Präsidenten Graf Ballestrem eine Verständigung erzielt wurde über den in Frage der Zollkommissionsdiäten einzuschlagenden Weg. Der Bundesrat dürfte bald nach Ostern an den Reichstag mit der Vorlage herantreten.

Eine Reichstags-Ergebniswahl ist in Rastenburg-Gerdauen-Friedland vorgenommen worden. Es siegte der konservative Kandidat von Rautter.

Berlin, 17. März. Zum ersten Male nach endgültiger Beilegung des chinesischen Konflikts hat, wie die „Nationalzeitung“ hervorhebt, der Kaiser von China wieder einem Offizier der deutschen Marine einen Orden verliehen. Es ist der Kapitänleutnant Putzjarden, jetzt erster Offizier des Küstenpanzers „Hagen“, der in 2. Klasse 2. Stufe des chinesischen Ordens vom doppelten Drachen erhalten hat.

Wie sie a...
 teat hat sich bei...
 im Reichstage mit...
 befristet, die die...
 der Getreidezölle...
 wie die Petition...
 wird einem Ver...
 traunemann aus...
 geschildert. Von...
 demokraten ver...
 hauern und dere...
 verschaffen. Für...
 Sozialdemokraten...
 boten bezeichnend...
 Parteikalender von...
 Böses ahnenden...
 Die Kalender...
 überbringer mü...
 durch Unterschrift...
 Bogen becheinigt...
 gerechtfertigte...
 Kalenderspender...
 als gefährlicher...
 Schapelz vorstellt...
 so konnte der sozic...
 zwei Fliegen mit...
 wurde seine Agita...
 mann für jeden...
 sondern wertvolle...
 Kreisen für seine...
 schaftlichen Schutz...
 die in Osterreich...
 von den Sozial...
 Gegenden befolgt...
 agieren, wollen...
 sicher von keiner...
 Wenn aber die...
 wieder triumphier...
 schweren Berg von...
 wucher“ hinweist...
 dürfen, daß dem...
 bezeugt wird. W...
 tionen gemacht we...
 Duisburg...
 Aufrichtig“ meldet...
 Beträgereien verfo...
 Verd des von N...
 Bremerhaven abgeg...
 Er wird nach der...
 gerichtsfängnis g...
 Stuttgart...
 Ministerpräsident...
 vormittag hier ein...
 grüßt den Grafen...
 Minister des befr...
 hofft, daß sein Bef...
 gleich zunächst nur...
 nach erwünschte...
 Meinungsaustrausch...
 Lagefrage bieten...
 werde, die zwische...
 bestehenden freun...
 fiebern.

Stuttgart, ...
 Ministerpräsident...
 vormittag hier ein...
 grüßt den Grafen...
 Minister des befr...
 hofft, daß sein Bef...
 gleich zunächst nur...
 nach erwünschte...
 Meinungsaustrausch...
 Lagefrage bieten...
 werde, die zwische...
 bestehenden freun...
 fiebern.



Wie sie agitieren. Die Sozialdemokratie hat sich bei der Beratung des Posttarifs im Reichstage mit den vielen Unterschriften gebrüht, die die Petitionen gegen die Erhöhung der Oesterdezzölle gefunden haben. Die Weise, wie die Petitionen zuzande gekommen sind, wird einem Berliner Blatte von einem Vertrauensmann aus dem Kreise Oserode am Harz geschildert. Dort haben es nämlich die Sozialdemokraten verstanden, sich auch von Kleinbauern und deren Angehörigen Unterschriften zu verschaffen. Für die Agitations-Methode der Sozialdemokraten ist das Vorgehen ihrer Sendboten bezeichnend. Sie verteilen gratis ihre Parteikalender von Haus zu Haus. Den nichts Böses ahnenden Landleuten wurde dabei gesagt: Die Kalender kosten zwar nichts, aber dem Ueberbringer müßte die richtige Ablieferung durch Unterschrift auf einem bereit gehaltenen Bogen bescheinigt werden. Dieser anscheinend gerechtfertigte Wunsch wurde dem freundlichen Kalenderspender, der sich wohlweislich gar nicht als gefährlicher Wolf, sondern im harmlosen Schafpelz vorstellte, meistens gern erfüllt, und so konnte der sozialdemokratische Sendbote immer zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: Er wurde seine Agitations-Kalender los und gewann für jeden noch die in diesem Falle besonders wertvolle Unterschrift aus bäuerlichen Kreisen für seine Petition gegen die landwirtschaftlichen Schutzzölle! Es ist anzunehmen, daß die in Oserode am Harz angewandte Methode von den Sozialdemokraten auch in andern Gegenden befolgt worden ist. Diese Art, zu agitieren, wollen wir nicht kennzeichnen; sie wird sicher von keiner andern Partei gebilligt werden. Wenn aber die Sozialdemokratie im Reichstage wieder triumphierend auf ihren 15 Zentner schweren Berg von Petitionen gegen den „Brotwucher“ hinweist, so wird sie sich nicht wundern dürfen, daß dem nicht die gehoffte Bedeutung beigelegt wird. Man weiß eben, wie die Petitionen gemacht werden.

Duisburg, 19. März. Die „Rhein- und Ruhrzeitung“ meldet: Ter Linden (der wegen großer Betrügereien verfolgt wurde), befindet sich an Bord des von New-York am 13. März nach Bremerhaven abgegangenen Dampfers „Dresden“. Er wird nach der Ankunft in das hiesige Landgerichtsgefängnis gebracht werden.

Württemberg.

Stuttgart, 21. März. Der bayerische Ministerpräsident Graf Crailsheim traf heute vormittag hier ein. Der „Staatsanzeiger“ begrüßt den Grafen Crailsheim als den leitenden Minister des befreundeten Nachbarstaates und hofft, daß sein Besuch am königlichen Hofe, obgleich zunächst nur ein Akt der Kourtoisie, dennoch erwünschte Gelegenheit zu einem mündlichen Meinungsaustausch über manche brennende Tagesfrage bieten und somit dazu beitragen werde, die zwischen Bayern und Württemberg bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu fördern.

Stuttgart, 20. März. Im Saale des „Königlichen König“ hier fand heute nachmittags 3 1/2 Uhr eine Versammlung der Bäckergehilfen von Stuttgart und Umgebung statt; dieselbe war von etwa 100 Personen besucht. Einziger Gegenstand der Tagesordnung war: Die Abschaffung der Nachtarbeit im Bäckergewerbe. Der Referent, Bäckermeister Bögel, hält die Abschaffung der Nachtarbeit im Bäckergewerbe für unbedingt notwendig und stützt sich bei seinen Ausführungen auf Gründe hygienischer und moralischer Art. Auch die geistige Weiterentwicklung der Gehilfen leide unter der Nachtarbeit, in den Fortbildungsschulen rügen die Lehrer die kaum zu überwältigende Schlafsucht der Schüler aus dem Bäckergehilfenstande. Auch die Sonntagsarbeit sei abzuschaffen. Das Kost- und Logierwesen sei in diesem Maße und in dieser Allgemeinheit nur noch bei den Bäckergehilfen zu finden. Redner verlangt unter Ausfällen auf einige Bäckermeister, besonders gegen den Obermeister der hiesigen Bäckerinnung, Kälberer, Abhilfe der Mißstände und empfiehlt als einziges Mittel hierfür Organisation der Bäckergehilfen, wobei er von verschiedenen Rednern kräftig

unterstützt wird. Von anderer Seite wird das Schimpfen über die Bäckermeister beklagt, auch betont, daß durch Abschaffung der Nachtarbeit der Kleinmeister zu Grunde ginge, da allein die Konsumbäckerei den größten Teil des Konsums an Brot in hiesiger Stadt decken würde. Diese Anregung wurde jedoch dahin auszulegen versucht, die Versammlung sprengen zu wollen, um die Annahme der bereits vorbereiteten Resolution zu verhindern. Nach stürmisch erregter Debatte wurde endlich mit knapper Stimmenmehrheit eine Resolution angenommen, dahingehend, auf dem Wege der Organisation die Gesetzgebung zu veranlassen, die Nachtarbeit für die Bäckergehilfen abzuschaffen.

Stuttgart, 14. März. Die Versicherungsanstalt Württemberg stellt als Notpeinlich für eine etwaige Arbeitslosigkeit nach einer überstandenen Krankheit den Mitgliedern der Krankenkassen, welche in einem Krankenhaus oder in einer sonstigen Heilanstalt untergebracht waren, ein Achtel des durchschnittlichen Tagelohns zur Verfügung und zwar erfolgt die Auszahlung erst nach Beendigung des Heilverfahrens in einer Summe. Diese Vergünstigung genießen alle diejenigen, denen laut Krankenkassenstatut ein Krankengeld in der oben erwähnten Höhe zugesichert ist, obwohl sie nicht den Unterhalt von Angehörigen aus ihrem Lohn bestritten haben. Ausgeschlossen sind selbstverständlich die Versicherten, denen die Hälfte des Krankengeldes als Angehörigenunterstützung verwilligt ist.

Stuttgart. Wie es heißt, soll dem württ. Landesgewerbemuseum für die nächste Zeit eine eigenartige und wertvolle Zuwendung bevorstehen. Von den Kunstgegenständen, welche die chinesische Sühnemission unter Führung des Prinzen Tsching nach Berlin gebracht hat, soll ein Teil auch dem württ. Landesgewerbemuseum überwiesen werden.

Untertürkheim, 20. März. Unter Führung von Dr. Zwijsle, Wanderlehrer der lgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel und Leiter der von dieser Behörde eingerichteten Meisterkurse, besuchte der Kurs für Installateure gestern nachmittags das Gemeindeelektrizitätswerk. Die Schulräume des neuen Schulgebäudes wurden für das elektrische Licht installiert.

Nachdem die Schultheißenwahl für Dörsweil angefochten worden ist, hat das Amtsgericht Ludwigsburg Veranlassung genommen, sich nach gewissen Vorgängen bei der Wahlagitiation zu erkundigen. Ein Verwandter des Gewählten in Ludwigsburg soll bereits vernommen worden sein.

Vöblingen, 19. März. Unsere Eisenbahnfrage wird nunmehr energisch in Angriff genommen. Unter der Leitung von Stadtsch. Hörmann in Sindelfingen fand dort am letzten Sonntag im Hirchsaal eine Versammlung in Eisenbahnsachen statt, die von Vertretern von Vöblingen, Sindelfingen, Waichingen, Magstadt und Kenningen, sowie von dem Landtagsabgeordnete Dr. Hartmann besucht war. Es wurde beraten, welche Schritte zu thun seien, um die längst projektierte Linie Vöblingen-Kenningen-Forzheim zur Ausführung zu bringen. Alle waren darin einig, daß diese Bahn unter Darbringung von Opfern gebaut werden solle, an denen sich auch ohne Zweifel die Gemeinden des Württhals nach Kräften beteiligen werden. Stadtschultheiß Hörmann wurde beauftragt, die Sache in die Hand zu nehmen und weitere Schritte baldmöglichst zu veranlassen.

Der Stuttgarter „Beobachter“ erzählt, daß ein Stuttgarter Metzger von der Innung um 10 M. gestraft wurde, weil er die Kühnhaut befaß, entsprechend dem Rückgang der Viehpreise einen Preisabschlag für sein Fleisch von 10 M. pro Pfund anzukündigen. Sein Widerspruch gegen diese Maßregelung blieb fruchtlos. Er zahlte seine Strafe, erklärte aber gleichzeitig seinen Austritt aus der Innung.

Ausland.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus ist es anlässlich einer Rundgebung des alldeutschen Abgeordneten Schönerer zu äußerst heftigen und erregten Debatten gekommen. Der genannte Abgeordnete schloß nämlich eine bei der zweiten

Lesung des Budget-Provisoriums gehaltene Rede mit dem Rufe: „Hoch und Heil den Hohenzollern!“ Vom reichsdeutschen Standpunkte aus ist zu diesem Vorfall zu bemerken, daß Fürst Bismarck stets daran festgehalten hat, daß wir uns nicht in die innern Angelegenheiten anderer Staaten einmischen sollen, und daß die Achtung der Dynastien einen wesentlichen Bestandteil guter internationaler Politik bildet. Dies gilt im besondern Maße für das Verhältnis des deutschen Reiches zu der verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie, sowie in Bezug auf die beiden engbefreundeten Herrscherhäuser Hohenzollern und Habsburg und zwar heute ganz ebenso wie zur Zeit Kaiser Wilhelms des Großen und seines großen Kanzlers. Sehr bemerkenswert ist die scharfe Stellungnahme der „Nordd. Allg. Ztg.“ gegen die Schönerersche Rundgebung, das Blatt erklärt in hochhoffizierter Form, Abg. Schönerer habe gegen das intime Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich und den beiderseitigen Kaiserhäusern gräßlich verstoßen und lediglich den Bestrebungen der deutschfeindlichen Elemente Oesterreichs Vorschub geleistet.

In Nordamerika hat die demokratische Partei einen politischen Feldzug zu Gunsten der Buren eingeleitet. Sie ist entschlossen, die Burenfrage zur Parteisache zu machen und will bei ihrer burenfrendlichen Agitation namentlich die Weigerung des Staatssekretärs Hay, eine Interpellation gegen die Nichtgewährung von Durchlaßpässen für die Ueberbringer des in Illinois gesammelten Burenhilfsfonds zu beantworten, zum Ausgangspunkt machen. Im Kongress wurden bereits mehrere heftige Reden demokratischerseits gegen die Regierung und die republikanische Mehrheit wegen deren Gleichgültigkeit in der Burenfrage gehalten. Es ist indessen sehr fraglich, ob die Demokraten mit ihrem burenfrendlichen Auftreten einen praktischen Erfolg erzielen werden.

Krieg Englands gegen die Buren.

Methuens Niederlage.

Der Standard-Korrespondent aus Pretoria bringt jetzt einen langen Spezialbericht über die Niederlage bei Tweedsoch. Wir entnehmen demselben: Die Kolonne verließ unter Methuens Kommando am 2. März Bryburg. Von diesem Platz hatte der General seit einiger Zeit die Operationen im Distrikt geleitet. Die Kolonne wurde durch einen Ochsen- und einen Maultiertrain geleitet, die für 6 Tage Proviant mitführten. Am 5. März erreichte man Klein Harts River, südöstlich von Bryburg. Bei Tweedsoch belag man Föhling mit dem Kommando van Zyl und verlor einen Mann. Am nächsten Morgen nahm die Kolonne ihren Marsch auf und folgte dabei einer Linie etwas oberhalb der Hartweefsefonteinshügel. Dort war früher Delareys gewöhnlicher Schlupfwinkel. Der Ochsentransport trat den Marsch um 3 Uhr morgens an und der Rest der Kolonne folgte mit den Maultieren eine Stunde später. Um 5 Uhr, nach Tagesanbruch, kam 4 Meilen hinter der Kolonne ein Reitertrupp in Sicht. Die Buren bildeten auf 3 Meilen herangekommen 5 offene Linien und galoppierten direkt auf die Nachhut zu. Als der Feind noch 1400 m entfernt war, eröffnete die Nachhut ein Salvenfeuer, während die Geschütze mit Granaten schossen. Die Buren erwiderten das Feuer lebhaft und setzten ihren Angriff fort. Während aber ihr Zentrum geradeaus ritt, bogen die Flügel um unsere Flanken. Die Buren zeigten äußersten Mut und Entschlossenheit, so daß viele von ihnen mitten in unsere Nachhut hineintraten, sie erneuerten ihren Angriff, ohne auf das Feuer, das sich gegen sie ergoß, irgend welche Rücksicht zu nehmen. Selbst als die Buren ihren Angriff fast bis zu den Gewehrmündungen durchführten, hielt ihre Manneszucht und ihre Ausdauer stand. Unglücklicherweise läßt sich nicht das Gleiche von den berittenen Truppen der Nachhut sagen. Durch den rücksichtslosen Ansturm der Burenveteranen nervös gemacht, flohen sie unter dem Einfluß der blinden Panik, die in der Geschichte des Kriegs auch ältere Truppen schon entwert hat. Nur die berittene Kappolizei, die 5. Yeomanry und einige kleinere Abteilungen hielten sich tapfer und fochten mit glänzendem Mut. Der Rest,



verwirrt und zügellos gemacht, brach nach der Seite aus. Dadurch ließen sie die beiden Geschütze der 38. Batterie ohne Bedeckung. Obgleich aber die Artilleristen den Buren geschützen gegenüber hoffnungslos und hilflos verloren waren, benahmen sie sich doch würdig der hohen Ueberlieferungen ihres Regiments. Kühn und ruhig, als wären sie auf dem Exerzierplatz, fuhren sie fort, zu laden und zu schießen, bis die Buren in den Geschützen waren und die ganze Bedienungsmannschaft, einschließlich Leutnant Nesham, der sich hartnäckig weigerte, sich zu ergeben, niederschossen. Auf dem rechten Flügel war unterdessen der Angriff durch die vorzügliche Haltung der regulären Infanterie und das ruhige Feuer der beiden Geschütze der 4. Batterie und der Pompons einigermaßen zum Stehen gebracht. Das Feuer war so gut gezielt und wurde so gut unterhalten, daß an dieser Stelle die Buren, trotz ihrer Tapferkeit nicht näher als auf 600 m herankommen konnten. Diejenigen, die ihr Ungestüm näher herantrieb, und die nicht getroffen wurden, waren genötigt, ihre Pferde herumzuwerfen, und sich den übrigen wieder anzuschließen. Auf diese Entfernung von 600 m jähren die Buren ab und legten sich nieder, um nun einen regelrechten Angriff durchzuführen. Lord Methuen erkannte die Lage und befahl dem Transport und den Truppen den Rückzug auf einen Kral, wo er bereits einen Teil der Bagage gesammelt hatte. Noch einmal versuchte er die veriterten Truppen in die Hand zu bekommen, aber der Versuch mißlang. Sie waren schon zu weit weg, um sich sammeln zu lassen und setzten ihre Flucht ohne Aufenthalt fort. Lord Methuen übergab Major Paris das Kommando am Kral und sprengte zu den Geschützen auf dem rechten Flügel zurück. Er spornte die Leute durch Stimme und Bewegungen an und wurde dadurch für den Feind sofort auffällig. Außerdem bot er ein gutes Ziel. Die Scharfschützen der Buren richteten ihr Feuer auf ihn, während er von einem Punkt zum andern ritt und endlich stürzte sein Pferd, von 3 Kugeln getroffen, tot zusammen und er selbst erhielt einen Schuß durch die Hüfte. Sein Verlust rief Schmerz hervor, aber keine Entmutigung. Um 1/2 9 Uhr begannen die Buren im Vertrauen auf ihre Uebermacht und von Delarey persönlich angefeuert, noch einmal den Angriff, und fingen an, die Stellung zu umzingeln. Einer nach dem andern von den tapferen Kanonieren fiel tot oder verwundet nieder. Um 10 Uhr umzingelten die Buren die Truppe und den Kral. Kommandant Celliers brachte jetzt 2 Fünfzschußpünder vor und beschuß mit diesen den Kral und die bei der Bagage aufgestellte Verteidigungsmannschaft. Unsere Geschütze waren zum Schweigen gebracht und unsere Truppen zogen sich langsam auf den Kral zurück. So hielt nichts mehr die Buren ab, ihr Feuer auf die Stellung zu konzentrieren, die bald unhaltbar wurde. Es würde unter diesen Umständen Wahnsinn gewesen sein, einen günstigeren Ausgang zu erwarten. Nichts mehr konnte nutzloses Verschwendung von Menschenleben verhindern, als Uebergabe."

Noch immer harrt die Welt auf die Revanche Englands für die Freilassung Lord Methuens durch den Burengeneral Delarey, einstweilen indeß vergeblich. Geheimnisvoll wird wird zwar in Londoner Blättern gemeldet, die englische Regierung beabsichtige allerdings nicht, die Wiederfreigabe Lord Methuens durch Entlassung eines der in englischer Gefangenschaft befindlichen hervorragenden Burenführer zu beantworten, wohl aber durch einen großartigen Akt der Humanität gegenüber den Buren. Man darf indessen wirklich gespannt darauf sein, wie diese angekündigte „großartige“ Humanität Englands ausschauen wird.

Eine schwere Burendebatte gab es gestern im Londoner Unterhaus bei Beratung der sogenannten „Appropriationsbill.“ Campbell Bannermann, der bekannte Liberale hat um Auskunft über die Lage der Dinge in Südafrika. Er wies auf die Zahl der Mannschaften hin, die aus der Kapkolonie zu den Buren gestoßen seien, und deutete an, daß die Ursachen hierfür in der Art und

Weise zu suchen seien, in der die Regierung die Angelegenheit der Kolonie behandle. Chamberlain wandte sich mit Nachdruck gegen den Vorwurf, daß die Regierung mit Mitteilungen über den Fortgang der Operationen zurückgehalten habe. Die Zahl der im Felde befindlichen Buren werde auf etwa 9000 geschätzt. Die Regierung habe Grund zu der Annahme, daß die Zahl derjenigen, die bei dem letzten Einfall der Buren in die Kapkolonien zu diesen gestoßen sind, gering sei. Die Frage der Beruhigung des Landes und seine Zukunft nach Beendigung des Krieges werde von der Regierung beständig erwogen. Er schaute optimistisch in die Zukunft und befürchte keine schlimmen Folgen aus dem Rassegestühl. Wenn erst einmal die britische Vorkherrschaft feststehe. Eine Anzahl Burghers hätten auf englischer Seite gefochten und mit den Engländern mehrere bedeutende Generale und Kommandos gefangen genommen. Dillon bemerkt, sich gegen Chamberlain wendend: „Ich wünsche zu sagen, daß der sehr ehrenwerte Gentleman ein verdammter Lügner ist.“ Der Sprecher verlangt, daß Dillon den Ausdruck zurücknimmt. Dillon verweigert dies, worauf der Sprecher ihn zur Ordnung ruft. Balfour beantragt Ausschließung Dillons für eine Woche. Dieser Antrag wird mit 248 gegen 48 Stimmen angenommen. Nur die Iren und einige Radikale stimmten dagegen. Hierauf verläßt Dillon unter Beifallsrufen der Iren den Saal.

Amsterdam, 20. März. Es bestätigt sich, daß Holland die Initiative ergriff bei der englischen Regierung, um die Entsendung mehrerer Ambulanzen für die Buren durchzusetzen. Unterrichtete Kreise behaupten, daß gegenwärtig die englische Regierung in den Krieg betreffenden Fragen auffällige Zurückhaltung an den Tag lege. Man glaubt zu wissen, daß die Reserviertheit der Regierung durch die Reise Wolseleys verursacht wurde, der tatsächlich vom König eigens zu dem Zwecke entsandt wurde, einen erschöpfenden Bericht über die gegenwärtigen Zustände auf dem Kriegsschauplatz an den König zu senden. Von diesem Bericht werden weitere Entschlüsse abhängen nach der Richtung hin, ob man Friedensinterventionen geneigter werde, oder ob abermalige Verstärkungen nach dem Kriegsschauplatz abgehen sollen.

London, 20. März. Gestern wurden 1100 Offiziere und Mannschaften nach Südafrika eingeschifft.

London, 20. März. Die Emission von 40 Millionen Pfund Sterling (800 Millionen Mark) der Kriegsanleihe wird bereits in den nächsten Tagen erfolgen.

Bermischtes.

Saarbrücken, 13. März. Großes Aufsehen rief vor etwa zwei Jahren in Deutschland die in einen Dauerschlaf versunkene 13-jährige Tochter des Bergmanns Krämer im nahegelegenen Hilsweiler hervor. Mit dem eigenartigen Zustand dieses Mädchens, das erst vor 2 Monaten wieder erwacht ist, beschäftigten sich damals zahlreiche medizinische Autoritäten. Nachdem das Kind ein Jahr in diesem ununterbrochenen Schlafe im elterlichen Hause gelegen hatte, wurde es in die Irrenanstalt zu Merzig gebracht, wo es fernere 6 Monate schlafend verbrachte. Da der Mund der Krämer selbst unter Anwendung von Gewalt nicht zu öffnen war, mußte dem bedauernswerten Geschöpf die Nahrung durch die Nase zugeführt werden. Vor ungefähr 2 Monaten ist die Krämer nun zum Bewußtsein gekommen, doch war ihr Gedächtnis derart geschwunden, daß ein weiterer Aufenthalt in der Merziger Anstalt am Platze schien. Nachdem nach ferneren zwei Monaten nunmehr das Erinnerungsvermögen größtenteils wieder zurückgekehrt und der Krämer das während des Dauerschlafes über die Zähne gewachsene Zahnfleisch entfernt worden ist, konnte das Mädchen dieser Tage als geheilt entlassen werden. Gegenwärtig befindet sie sich bei ihren Großeltern im benachbarten Dübweiler.

(Wie lange dauert ein Augenblick?) Ein deutscher Forscher hat durch ein einfaches Verfahren die gewöhnlichen Bewegungen der Augenlider untersucht und dabei auch die durchschnittliche Länge eines Augenblicks festgestellt. Das Verfahren bestand darin, daß an dem Rand des Augenlids ein Stück Papier befestigt und dann die Bewegung durch photographische Aufnahmen bestimmt wurde. Die Ergebnisse lehren, daß sich das Augenlid sehr schnell abwärts bewegt, dann aber für kurze Zeit halt macht, ehe es sich ganz schließt. Die Aufwärtsbewegung erfolgt langsamer. Die mittlere Dauer der Aufwärtsbewegung wird zu 75-91 Tausendstel einer Sekunde angegeben, die Zeit bis zum völligen Schluß des Auges auf 15-17 Hundertstel, die Dauer der Hebung des Lid auf 17 Hundertstel Sekunde. Ein ganzer Augenblick dauert demnach, 0,4 oder nicht ganz eine halbe Sekunde.

[Sehr wahrscheinlich.] Sie: „Ich möchte nur wissen, was eigentlich Eva gesagt hat, als sie erfuhr, daß sie das Paradies verlassen muß.“ — Er: „Wahrscheinlich hat sie das gethan, was Jede thut, wenn sie sich auf eine Reise begibt: gejamert wird sie haben, daß sie nichts anzuziehen hat!“ (Fl. W.)

Ein schlauer Hundehändler, bekannt in Nagolder Oberamt, verkaufte vor einigen Tagen einen Hund dem Kilometer nach berechnet! er glaubte für denselben doch auch 30 M. zu erhalten. Aber siehe da, nachdem er genau gemessen, war das Resultat 97 cm, er erhielt somit dafür statt 30 M. nur 10 J.

[Vom Kasernenhof.] Unteroffizier (zu einem Rekruten, der, während Stillgestanden kommandiert ist, nies): „Wie alt sind sie?“ — Rekrut: „21 Jahr!“ — Unteroffizier: 21 Jahr haben Sie also zum Niesen Zeit gehabt, und da müssen Sie jetzt grad während des Stillstehens niesen?!

Schieberästel.

Die folgenden Namen Petrus, Ischarioth, Paulus, Simon, Johannes, Markus, Judas, Matthäus sind untereinander zu stellen und alsdann jentlich hin und herzuschieben bis eine feste Buchstabenreihe den Namen eines bekannten Sonntags ergibt.

Auflösung der Homonymy in Nr. 45.

Kiel. Wichtig gelöst von Lydia Dietrich, Gisela Reel in Neuenburg; Friedrich Weß, Karl Höll in Arabok; Marta Louffaint in Willbad.

Mutmaßliches Wetter am 23. und 24. März.

(Nachdruck verboten.) Bei ziemlich lebhaften westlichen bis südwestlichen Winden ist für Sonntag und Montag fortgesetzt größtenteils bewölkt und auch zu vereinzelten Regenschauern geeignetes, aber ziemlich mildes Wetter zu erwarten.

Neueste Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 21. März. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, stattete der Kaiser nach seiner heute früh 8 Uhr erfolgten Rückkehr nach Berlin dem Reichskanzler Grafen Billov einen längeren Besuch ab.

Bremen, 21. März. Die gestrige Probefahrt des neuen Lloydampfers „Brandenburg“ verlief in jeder Weise vorzüglich. Das Schiff erreicht bei 3360 Pferdekraften eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 12,7 Meilen in der Stunde, trotzdem das Resultat infolge des stürmischen Wetters mit ziemlich hohem Seegang etwas beeinträchtigt wurde. Der Dampfer tritt morgen mit etwa 1700 Passagieren seine erste Reise von Bremen nach New-York an.

Melbourne, (Australien) 21. März. Da die Reichsregierung mitteilte, weitere 2000 Mann für den Krieg in Südafrika würden mit Dank angenommen, so hat die Regierung des australischen Bundesstaates beschlossen, die gewünschten Verstärkungen abzusenden.

Mit einer vierseitigen Beilage.

Bezirks



Gestl...

Canaria-

in d...

am Ostersonnt...

am Ostermonn...

mit Pu...

Anmeldungen...

28. d. Mts. aber...

gemacht werden.

Loje zur Be...

gliedern der Verei...

Wir ersuchen...

jets um recht zah...

Rick

Grenzstrasse...

empfiehl...

Mosaik-

in Karmor, Porz...

gewünschten...

Hausgänge, Me...

Feuer...

fugenlose Böde...

Badewann...

Grabcinsassu...

von

Eindecken von

Ausfüh...

Wasserdichten

Alles in

Großes Lage...

fe

Reinfies...

Hol

Eteinzeng u.



Ber sein G...

Tran

Seutner's B...

Leber wieder

Ein Mitte

MAGG